



20. Oktober 1966

335.(N) - RE/zu

STRENG GEHEIMHerrn Botschafter Pierre Micheli
Generalsekretär des EPDB e r n

Herr Botschafter,

Der Permanent Secretary des Aussenministeriums, Mr. Ogbu, hat mich gestern zu einer Besprechung aufs Ministerium gebeten. Er eröffnete mir, dass die nigerianischen Behörden gewisse Informationen erhalten hätten, wonach sich Emisäre Ostnigerias in der Schweiz aufhielten, angeblicherweise in der Absicht, dort Waffen für die Ausrüstung einer separatistischen ost-nigerianischen Armee einzukaufen. Er wollte von mir wissen, welches die schweizerischen Bestimmungen über die Waffenausfuhr zur Zeit sind und wie die Ausfuhrkontrolle für Waffen und Munition von unseren Behörden gehandhabt wird.

Er gab der Hoffnung der nigerianischen Bundesregierung Ausdruck, dass die befreundete Schweiz alles vermeide, was die separatistischen Tendenzen Ostnigerias und die Aufrüstung einer Armee in dieser Region fördern könnte. Angesichts der Tatsache, dass die Gerüchte um eine Sezession infolge verschiedener unglücklicher Aufrufe und Massnahmen der Behörden von Enugu (Rückruf aller Angehöriger des Ibo-Stammes, Aufforderung an die Nicht-"Easterners", Ostnigeria zu verlassen) neue Nahrung erhalte, müsste die zentrale Militärregierung den Verkauf von Waffen an Ostnigeria oder an irgend eine andere Region Nigerias oder die Begünstigung solcher Transaktionen äusserst bedauern und als unfreundlichen Akt ansehen. Mr. Ogbu führte aus, Nigeria sei immer noch ein ungeteiltes Land und es gäbe nur eine nationale Armee.

Dem Gespräch wohnte auch der stellvertretende Permanent Secretary, Mr. Adegoroje, bei, der sich beiläufig über die Praxis und das Verfahren der Visaerteilung an Nigerianer für die Einreise in die Schweiz erkundigte, insbesondere von solchen, die sich bereits in Europa aufhielten und von dort aus in unser Land einreisen möchten. Ich konnte ihm die Praxis skizzieren.

- 2 -

Was die Bestimmungen der Waffenausfuhr anbetrifft, versprach ich Mr. Ogbu, ihn später zu orientieren, da mir die heute geltenden Vorschriften im Moment nicht geläufig waren. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mich informieren wollten.

In unserer Unterhaltung konnte oder wollte der Permanent Secretary keine Hinweise betreffend die Emissäre Ostnigerias machen, die sich angeblich zum Waffenkauf in der Schweiz aufhielten. Ich erklärte ihm, keine Kenntnisse von solchen Käufen zu haben, erwähnte aber das immer wiederkehrende Gerücht, wonach Waffen aus Israel und den USA nach Ostnigeria gelangten. In diesem Zusammenhang erwähnte Mr. Ogbu, dass er darüber bereits mit dem amerikanischen Botschafter gesprochen habe. Dieser habe ihm die Schwierigkeiten für Waffenhändler, welche Waffen in den USA kaufen wollen, dargelegt. Die amerikanische Botschaft sei der Auffassung, dass solche Waffen viel leichter in europäischen Ländern erhältlich seien.

Ich unterhielt mich hierauf mit dem amerikanischen Botschafter über Mr. Ogbus Anspielungen. Dieser bestätigte mir, dass der Sekretär des Militärgouverneurs in Enugu, Oberstleutnant Ojukwu, kürzlich in Washington im State Department vorgesprochen hätte, jedoch nicht um Waffen oder militärische Unterstützung zu erbitten, sondern um die Lage in Ostnigeria und die Auffassung der Regierung dieser Region zu den gegenwärtigen Problemen Nigerias zu erklären. Dieser habe übrigens die "grievances" Ostnigerias mit Massigung und Zurückhaltung vorgetragen.

Aus zuverlässiger Quelle (Vertreter der Swissair für Afrika in Lagos) erfahre ich, dass der bekannte frühere Politiker Alhaji Z.B. Dipcharima aus Nordnigeria am 22. Oktober nach Zürich fliege. Ich konnte hierauf feststellen, dass Dipcharima am 28. September (also am Tag vor den kürzlichen Unruhen im Norden) durch einen befreundeten Mittelsmann auf unserer Botschaft ein Einreisevisum verlangt und erhalten hat. Alhaji Dipcharima wird hier allgemein als einer der Hintermänner für die blutigen Ereignisse in Nordnigeria angesehen. Als früherer Minister in der Bundesregierung von Lagos (Wirtschaftsminister und später Transportminister), soll er einen grossen Einfluss auf die Geschicke des Landes ausgeübt haben. Er sei ein sehr beweglicher und raffinierter Politiker, der, wie die meisten früheren Minister, der Korruption zugänglich war. Er dürfte auch erhebliche Geldsummen in der Schweiz haben. Der Reisezweck Dipcharimas ist mir nicht bekannt.

- 3 -

Am gleichen Tag fliegt auch der berühmte Geschäfts-
mann Leon Aboulafia von Lagos in die Schweiz zurück. Aboulafia
ist Präsident der Compagnie financière pour le commerce ex-
térieur S.A. in Genf. Er ist ein Ex-Aegypter, heute franzö-
sischer Staatsangehöriger. Seine Firma betätigte sich ur-
sprünglich hauptsächlich im Kaffee- und Kakaohandel. Anfangs
dieses Jahres wirbelte eine grosse Kakao-Transaktion von Herrn
Aboulafia in Ghana auf dem internationalen Kakaomarkt be-
trächtlichen Staub auf. Die Finanzgesellschaft Aboulafias be-
fasst sich aber auch mit allerlei anderen Handelsgeschäften und
Finanztransaktionen.

Wenn ich mich richtig erinnere, war L. Aboulafia vor ein
paar Jahren in einen Waffenhandel mit Aegypten verwickelt, der
in der Schweiz Aufsehen erregte und, soviel ich weiss, sogar
zu einer Interpellation im Parlament führte. In welchem Zusammen-
hang sich Aboulafia in Lagos aufhält, konnte ich nicht erfahren.
Das Kaffee- oder Kakaogeschäft kann es nicht sein, da diese
Geschäfte zur Zeit (Zwischensaison) ruhen. Soviel ich höre, hat
L. Aboulafia auch gewisse Beziehungen zu der deutschen Firma
Stahl-Union in Düsseldorf.

Angesichts der Lage in Nigeria, wo sich die Beziehungen
zwischen der Militärregierung und der Regierung Ostnigerias in
eine Situation wie im Kongo (Kinshasa - Katanga) entwickeln
könnten, wäre es vielleicht angezeigt, wenn unter Umständen in
der Schweiz eine gewisse Ueberwachung nigerianischer Aktivitäten
durchgeführt werden könnte.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen
Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter:

P.S. Ich verweise Sie auch auf meinen heutigen politischen
Bericht.